Dachorganisation der Schweizer KMU
Organisation faîtière des PME suisses
Organizzazione mantello delle PMI svizzere
Umbrella organization of Swiss SME

Positionspapier

Strom – Produktion und Effizienzgewinne

I. Forderungen des sgv

Der Schweizerische Gewerbeverband sgv, die Nummer 1 der Schweizer KMU-Wirtschaft, vertritt 280 Verbände und gegen 300'000 Unternehmen. Im Interesse der Schweizer KMU setzt sich die Dachorganisation sgv für optimale wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sowie für ein unternehmensfreundliches Umfeld ein.

Vor diesem Hintergrund verlangt der sgv

- **Versorgungssicherheit für KMU basierend auf möglichst hoher Versorgungsautonomie;**
- **Strompreise, die den Standort Schweiz insbesondere für KMU attraktiv machen;**
- **Diversifizierung der Produktion sowie eine Steigerung der Energieeffizienz um jährlich 5%;**
- **die konsequente Förderung der erneuerbaren Energien;**
- **den Ersatz bestehender Grosskraftwerke, um die kommende Stromlücke zu schliessen;**
- **die nachfrage- wie angebotsseitige Öffnung des Strommarktes für sämtliche KMU;**
- **Strom-Infrastrukturen, welche zur Standortattraktivität und somit zur globalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz beitragen.**

II. Ausgangslage

Der sgv geht mit dem Fokus auf die KMU den Weg pragmatischer Abwägungen statt doktrinärer Starrheit und vertritt den Standpunkt, dass erneuerbare Energien, Nachhaltigkeit und herkömmliche Technologien sich ergänzen und in ihrer Kombination neue Chancen für die Schweizer Wirtschaft schaffen. Im gleichen Sinne schliesst Nachhaltigkeit Effizienz und demzufolge Wertschöpfungspotential für KMU ein. Innovative Technologien sowie die Berücksichtigung der Notwendigkeit nachhaltigen Wirtschaftens im Bildungsbereich sind weitere wesentliche Aspekte der Position des sgv.

Dieses Positionspapier erarbeitet die Forderungen des sgv bezüglich der Stromproduktion. Diese Frage ist aber aufs engste mit Effizienzgewinnen im gesamten Energiebereich verknüpft, deshalb wird ebenfalls auf diese Aspekte eingegangen.

Die Versorgungssicherheit zu KMU-gerechten Preisen ist die Voraussetzung für das Wohlergehen bzw. die Grundlage für die Aktivitäten unserer KMU und damit der Schweizerischen Wirtschaft insgesamt. Versorgungssicherheit und günstige Strompreise sind deshalb vorrangige Ziele des sgv.

Die Schweizerische Bundesverfassung legt in Art. 89 die Grundsteine der Energiepolitik fest. Sie sieht vor: „Bund und Kantone setzen sich im Rahmen ihrer Zuständigkeiten ein für eine ausreichende, breit gefächerte, sichere, wirtschaftliche und umweltverträgliche Energieversorgung sowie für einen sparsamen und rationellen Energieverbrauch.“ Neben dem rationellen Umgang mit Energie sind dezentrale Lösungen sowie die wirtschaftliche Tragfähigkeit wichtige Aspekte der verfassungsrechtlichen Regel. Im Februar 2008 hat der Bundesrat entschieden, seine langfristige Energiepolitik auf vier Pfeiler zu stützen: 1) Energieeffizienz, 2) Förderung der erneuerbaren Energien, 3) Ersatz und Neubau von Grossanlagen, 4) internationale Energiepolitik. Damit soll die Energieversorgung nachhaltig sichergestellt, der Klimawandel bekämpft und die Abhängigkeit vom Erdöl reduziert werden. Der sgv unterstützt die bundesrätliche Position.

Mit folgenden zwei Aktionsplänen strebt das UVEK an, den Verbrauch fossiler Energien bis 2020 um 20% zu senken, den Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch um 50% zu steigern und den Anstieg des Stromverbrauchs zwischen 2010 und 2020 auf maximal 5% zu begrenzen:

- Der Aktionsplan zur Steigerung der Energieeffizienz beinhaltet 15 Massnahmen in den Bereichen Gebäude, Mobilität, Geräte, Aus- und Weiterbildung, Forschung und Technologietransfer. Das im Aktionsplan für Energieeffizienz beschriebene Impulsprogramm soll Anschub für die Forschung, den Technologietransfer sowie die Aus- und Weiterbildung leisten.
- Der Aktionsplan zur Förderung erneuerbarer Energien enthält sieben Massnahmen in den Bereichen der Wärmeproduktion aus erneuerbaren Energien für Gebäude, eine Strategie zur Produktion von Energie aus Biomasse sowie Massnahmen zur Förderung der Wasserkraft, der Forschung, des Technologietransfers und der Aus- und Weiterbildung. Mit dem Aktionsplan strebt das UVEK an, den Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtmix von heute 16% auf 24% zu erhöhen.

Das UVEK geht dabei von einer weltweit erwarteten, dynamischen Zunahme der Nachfrage nach Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien und sich daraus ergebenden zusätzlichen Exportchancen aus. Nach dem Departement wird die Beschäftigung im Dienstleistungssektor und im Baugewerbe leicht ansteigen. Bei den erneuerbaren Energien besteht ein Potenzial zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Da der Wert der Importe fossiler Energieträger etwa 10 Milliarden Franken jährlich beträgt, würde seine Reduktion zu einem Effizienzgewinn führen (McKinsey & Co, 2010: Wettbewerbsfaktor Energie, Chancen für die Schweizer Wirtschaft). Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass pro Prozent BIP-Wachstum der Strombedarf um etwa 1,8% steigt (Swissmem, 2010).

Damit die kommende Stromlücke geschlossen werden kann und um eine sichere und unabhängige Stromversorgung für die Schweiz und seine KMU zu gewährleisten, setzt sich der sgv für den Einsatz aller Erzeugungstechnologien ein. Priorität haben dabei – auf Grund wirtschaftlicher und ökologischer Überlegungen – die Energieeffizienz und die erneuerbaren Energien. Das bedeutet aber auch, dass die langfristige Förderung dieser beiden Aspekte mittelfristig vom Ersatzbau von Grosskraftwerken flankiert werden muss.

Wie eingangs erwähnt, bezieht sich dieses Positionspapier auf die Stromproduktion. Da Energieeffizienzgewinne diese fundamental beeinflussen, werden sie hier ebenfalls angesprochen. Die allgemeine diesbezügliche Position des sgv, welche den freiwilligen Massnahmen (Stiftung Klimarappen und die Energieagentur der Wirtschaft) verpflichtet ist, bleibt nach wie vor die Orientierungsgrösse.

III. Beurteilung der einzelnen Aktionsfelder

1. Steigerung der Energieeffizienz – Chancen für KMU

Der sgv misst Energie- und Umweltfragen eine grosse Bedeutung zu. Die Energieeffizienz ist vor allem für das Gewerbe eine Chance. Einerseits können Energiekosten im Allgemeinen bis um etwa 30% (Kt. TG, 2008: interne Studie. Samuel Stucki, Paul Scherrer Institut, 2009: Energie und Stoffkreisläufe) gesenkt werden, was sich wiederum sowohl in der Produktion als auch in der Preissetzung günstig auswirkt. Die Steigerung der Energieeffizienz kann andererseits als Anreiz dienen, neue Technologien zu entwickeln, die landesweit verkauft und exportiert werden. Schreiben sich die KMU eine Steigerung der Energieeffizienz auf die Fahne, senden sie zudem ein politisches Signal an die Öffentlichkeit und Gesetzgeber, denn je effizienter die Wirtschaft von sich aus freiwillig ist, desto geringer wird der Regulierungsbedarf seitens des Staates.

Innerhalb der Energie- und Strompolitik fällt es in erster Linie der Privatwirtschaft zu, den Innovationsprozess so zu beschleunigen, dass neue Technologien schneller auf den Markt gelangen. Im Gegenzug müssen die Behörden diesen Prozess ermutigen, indem sie die Forschung und die Entwicklung

neuer Technologien für einen rationellen Energieverbrauch unterstützen und deren praktische Umsetzung in den Bereichen mit den grösstmöglich erzielbaren Wirkungen fördern. Trotz der Erhöhung der Energieeffizienz wird auch tendenziell der Stromverbrauch insgesamt steigen; dieser Verbrauch ist möglichst umweltfreundlich zu gestalten.

Der Strommarkt ist daher besonders wichtig: Die Elektrizität ist ein wertvolles Produkt, ein Schlüssel für die Zukunft, mit dem die Schweiz bereits sparsam umgeht. Seine Verschwendung darf trotzdem nicht toleriert werden. Der voraussichtliche Strombedarf unseres Landes muss deshalb auf verlässliche, wirtschaftliche und ökologische Art und Weise gedeckt werden. Das gelingt nur, wenn wir auf sämtliche Arten der Stromgewinnung setzen.

2. Erneuerbare Energien – Know-how Plattform Schweiz

Mit der Entwicklung und dem Einsatz erneuerbarer Energien kann sich die Schweiz als Know-how Plattform positionieren. Derzeit werden diverse neue Zugänge ausprobiert. Beispielsweise werden Versuche unternommen, die Photovoltaik zu optimieren, mit Windenergie oder mit der Sonnenenergie in den Bereichen Warmwasser und Heizung Einsparungen zu ermöglichen. Weiter ist die Integration erneuerbarer Energien im Häuserbau und in Produktionsketten verbreitet und führt dadurch zu neuen und besseren Produkten oder Dienstleistungen.

Mehr in der Schweiz zu investieren bedeutet auch Kompetenzen für die Zukunft aufzubauen: Eine Investition in erneuerbare Energien wirkt sich positiv auf die gesamte Schweiz aus, insbesondere auf regionaler Ebene. Diese Investitionen schaffen Arbeits- und Ausbildungsplätze, tragen der Wissensbildung bei und erhöhen das Steuersubstrat. Da sie dazu beitragen, Know-how aufzubauen und die Schweiz als Standort zu positionieren, wirken sie nachhaltig.

Diese Nachhaltigkeit hat zwei positive Effekte. Erstens erhöht sie die Effizienz in der Energieherstellung und -verwendung, was die Wirtschaftlichkeit ganzer Unternehmen und Branchen erhöht. Zweitens schafft sie wichtige Voraussetzungen für die höchstmögliche Versorgungsautonomie für unser Land. Von den Investitionen in effizienzsteigernde Massnahmen und in erneuerbare Energien profitieren einerseits Unternehmen und Haushalte über tiefere Energiekosten und anderseits die KMU-Wirtschaft, die mit der Umsetzung beauftragt ist.

Mit dem heutigen Netz von Universitäten, Fachhochschulen und ausseruniversitären Forschungsinstituten, inklusive jener Forschungsabteilungen der Privatwirtschaft, ist die Schweiz bestens positioniert, sich zu einer zentralen Plattform in der Bildung und der Entwicklung bezüglich erneuerbaren Energien zu entwickeln. Dies würde das Ansehen des Landes erhöhen und Technologie- und Wissensexporte erleichtern.

Freilich wird die Stromproduktion durch erneuerbaren Energien durch diverse Einflüsse herausgefordert. Sie sind insbesondere Abhängig von Wetter, Verbrauchs- und Produktionsschwankungen. Mindestens in der mittleren Frist können diese Herausforderungen von stabilen Band- und Spitzenenergieproduktion mittels Wasser- und Kernkraft eingefangen werden.

3. Die Notwendigkeit der Kernenergie – Stromlücke schliessen

Die Stromnachfrage nimmt ständig zu und wird trotz zunehmender Energieeffizienz weiter ansteigen. Die Gründe dafür liegen im Wirtschaftswachstum, der Bevölkerungszunahme und der Substitution fossiler Energieträger durch Elektrizität. Die Versorgungssicherheit ist eine Grundvoraussetzung für prosperierende KMU. Sie ist durch eine möglichst effektive Versorgungsautonomie, eine Steigerung der Energieeffizienz, dem Einsatz erneuerbarer Energien sowie den erforderlichen Ersatz von Grossanlagen sicherzustellen. Neue Kernkraftwerke sind eine sichere, kosteneffiziente und weitgehend CO2-freie Stromerzeugungstechnologie, welche einen wichtigen Beitrag zum effizienten Umgang mit Ressourcen leisten kann. Sie bietet bedeutende Vorteile: auf lange Sicht stabile Preise, Umwelt-

freundlichkeit, Sicherung von technischem Know-how sowie grosses Investitionsvolumen im Inland unter anderem.

Die Energieeffizienz wird zwar zunehmen, doch der Strombedarf – aus den oben erwähnten Gründen – noch mehr, wie folgende Beispiele zeigen: Wärmepumpen erlauben den Verzicht auf Heizöl, brauchen aber Strom; Elektro-Hybrid-Autos benötigen weniger Benzin, jedoch Elektrizität; im modernen öffentlichen Verkehr wird Diesel durch Strom ersetzt. All diese Bereiche verlangen eine verlässliche, rund um die Uhr verfügbare Energiequelle. Trotz konsequenter Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien wird in naher Zukunft eine Stromlücke entstehen. Die Kernenergie trägt wesentlich dazu bei, diese zu schliessen.

Laut einer zu Beginn des Sommers 2009 in der Schweiz durchgeführten Umfrage sind zwei Drittel der befragten Personen überzeugt, dass die Elektrizitätsunternehmen ausreichende Anstrengungen unternehmen, um die Stromversorgung auch in Zukunft zu gewährleisten. Dabei – so die erstaunliche, hervorzuhebende Aussage – erwarten fast alle eine Zunahme des Elektrizitätskonsums, und nur wenige machen sich Gedanken über eine Stromknappheit in der Schweiz; gerade mal 5% der Befragten sind sich des Risikos eines Energieengpasses bewusst.

Der Bund verfolgt vier energiepolitische Ziele: 1) Versorgungssicherheit, 2) Umweltverträglichkeit 3) Wirtschaftlichkeit/Rentabilität, 4) Sozialverträglichkeit. In allen Bereichen können die Energieeffizienz und die erneuerbaren Energien einen wesentlichen Beitrag leisten. Doch diese zwei alleine werden in der kurzen und mittleren Frist die kommende Stromlücke nicht schliessen können, deswegen braucht die Schweiz die Kernenergie. Hier greift das Import-Argument zu kurz, denn es wäre strategisch falsch und kapazitätsmässig beschränkt, sich auf die relativ teure Lieferung vom Ausland gänzlich zu verlassen. Darüber hinaus steht auch das Ausland vor ähnlichen Engpässen und seine Produktion erfolgt zum grossen Teil nicht „sauber“.

Die Kernenergie hat Risiken und Nachteile: Keine vollständige Versorgungsautonomie (wegen des Urans), ungelöstes Problem der Entsorgung nuklearer Abfälle (das aber durch die geologischen Tiefenlager gelöst werden kann), unversicherbares Risiko eines atomaren Zwischenfalles (das aber eine geringe Wahrscheinlichkeit hat). Trotzdem sprechen stärkere Argumente für die Beibehaltung der Kernenergie im schweizerischen Mix:

- Selbst wenn die gestiegenen Sicherheitsanforderungen an die Kernkraftwerke Kosten verursachen, ermöglichen sie trotzdem gleichzeitig eine Nutzung der Anlagen ohne Unterbrechung und gewährleisten so eine verlässliche Versorgungssicherheit.
- Einheimische Kernenergie ermöglicht hohe Versorgungssicherheit, tiefe Gestehungskosten und Verzicht auf teurere Importe.
- Der Brennstoff Uran macht nur 10-15% der Kosten aus. Uran kommt zudem in sehr unterschiedlichen Orten vor. Dadurch ist die Abhängigkeit von bestimmten Lieferanten eher gering. Uran ersetzt und schont vielfach grössere Mengen an fossilen Energieträgern wie Kohle, Öl und Gas.
- Der Bau und die Investitionen in Kraftwerke wirken sich positiv für die gesamte Schweizer Wirtschaft aus. Daneben fördern sie ebenfalls den Know-how Aufbau, die Forschung, die Bildung und die Schaffung von wirtschaftlichen Chancen und Arbeitsplätzen.
- In Sachen Umweltschutz – speziell was die Stromproduktion anbelangt – ist die Schweiz ein Musterschüler. Mit einem Anteil von 60% Wasserkraft und 40% Atomenergie verursacht die Elektrizitätsproduktion praktisch keine atmosphärische Verschmutzung oder Treibhausgase (CO_2). Wasser- und Atomkraft stellen bis heute ein äusserst leistungsfähiges, wirtschaftliches und umweltgerechtes Tandem dar.

4. Strommarkt und Strompreise – Liberalisierung des Angebots und der Nachfrage

Eine günstige und zuverlässige Stromversorgung ist im europäischen und globalen Wettbewerb ein immer bedeutenderer Standortfaktor. Aufgrund der günstigen Produktionskosten und der zentralen Lage der Schweiz im europäischen Verbund müssen die Strompreise in der Schweiz zu den günstigsten in Europa gehören.

In der Schweiz ist der erste Anlauf zur Liberalisierung, das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG), 2002 an der Urne gescheitert. Seither wurde mit dem Stromversorgungsgesetz (StromVG) ein neuer Versuch in Angriff genommen. Im Zuge der parlamentarischen Beratungen ist ein kompliziertes Gesetzeswerk entstanden, das kaum zu überzeugen vermag. Das ursprüngliche Hauptziel der Marktöffnung wurde weitgehend in den Hintergrund gedrängt.

Am 18. November 2009 hat der Bundesrat an einer Aussprache über die ersten praktischen Erfahrungen mit dem geöffneten Strommarkt entschieden, dass das UVEK bis Anfang 2011 eine Vernehmlassungsvorlage zur Revision des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) zu erarbeiten hat. Das revidierte StromVG soll im Jahr 2014 in Kraft treten, gleichzeitig mit der vollen Marktöffnung, die auch den Haushalten die freie Wahl ihres Stromlieferanten bringt (siehe Positionspapier Stromkosten). Die Einführung der vollen Marktöffnung unterliegt dem fakultativen Referendum.

Aus einer gesamtheitlichen Sicht der Wirtschaft ist die richtige Liberalisierung des Strommarktes unerlässlich. Diese besteht aus drei Teilaspekten: 1. Der Verzicht auf weitere, unnötige Regulierungen und Vorschriften, welche die Betriebskosten erhöhen. 2. Die vollständige, nachfrageseitige Öffnung des Strommarktes, wie sie bei industriellen Grossverbrauchern erreicht wurde. 3. Die vollständige, angebotsseitige Öffnung des Strommarktes, so dass auch kleinere Betriebe Überschussenergie in Form von Elektrizität ins Netz einspeisen können. In diesem Sinne erkennt der sgv die Notwendigkeit von einer verlässlichen und gut ausgebauten Strominfrastruktur an.

Der sgv bekämpft jedoch unverhältnismässige Forderungen der Stromproduzenten und Netzbetreiber und fordert komplette Transparenz bezüglich möglicher Preiserhöhungen. Energieintensive KMU wie etwa Bäckereien oder Giessereien wären von einer allfälligen Strompreiserhöhung massiv betroffen, indem sich ihre Stromrechnungen vervielfachen würden.

Für das Gewerbe gehört eine günstige und effiziente Stromversorgung zu den Hauptprioritäten. Wir wollen, dass alle KMU langfristig von einer kompletten Marktöffnung profitieren können. Ein Monopol benachteiligt die KMU und schränkt ihre Konkurrenzfähigkeit ein.

IV. Fazit

Die Energieversorgung des Landes heute und morgen muss mittels eines "Energie-Mix" sichergestellt werden, der den Bedürfnissen von Wirtschaft und Umwelt Rechnung trägt. Energieeffizienz und erneuerbare Energien können dabei wesentliche Beiträge leisten, wodurch der Wirtschaftsstandort Schweiz nachhaltig gestärkt wird. Aber ohne Kernkraftwerke werden wir unseren Energiebedarf in einer nahen Zukunft nicht decken können.

Zum Schluss:

- Der sgv fordert eine nachhaltige Versorgungssicherheit zu günstigen Preisen für unsere KMU und eine strategische Unabhängigkeit der Versorgung.
- Der sgv plädiert für eine Erhöhung der Energieeffizienz um jährlich 5%. Eine gute Energieeffizienz ist eine unerlässliche Bedingung für die Förderung der erneuerbaren Energien auf einer breiten Skala und die Schaffung einer Basis für eine nachhaltige Wirtschaft. Die Innovationsförderung ist dafür unerlässlich.

- Der sgv setzt sich für die Versorgungssicherheit mittels eines "Energie-Mix" ein, der primär den erneuerbaren Energien – mit der Erhöhung ihres Anteils auf mindestens 20% bis 2020 – und sekundär auch der Kernenergie Rechnung trägt.
- Der sgv engagiert sich für den Ersatz bestehender Atomanlagen durch den Bau neuer Kernkraftwerke der jüngsten Generation, um die Stromlücke zu schliessen.

Bern, 25. Juni 2010

Dossierverantwortlicher
Henrique Schneider, politischer Sekretär sgv
Telefon 031 380 14 38, Email h.schneider@sgv-usam.ch